

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Belegpreis: Durch unsere Postanstalt für das Erzgebirge monatlich 20 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 10 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellbar 1.00 Mk. monatlich 60 Pfg. Durch den Zeitungsverleger für das Erzgebirge monatlich 2.00 Mk., wöchentlich 20 Pfg. Erscheinungstag: In den Wintermonaten, mit Ausnahme von Sonntag und Feiertagen. Unsere Anzeigenpreise sind in der Beilage angegeben. Für alle Postanstalten und Zeitungsverleger sind die Bedingungen entgegen.

Verantwortlicher: Der Verlagsgesellschafts-Verwaltungsrat. Druck: Die Auer-Druckerei in Auer. Druckkosten: 10 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt 5 Pfg. Bei der Post bestellbar 10 Pfg. Erscheinungstag: In den Wintermonaten, mit Ausnahme von Sonntag und Feiertagen. Unsere Anzeigenpreise sind in der Beilage angegeben. Für alle Postanstalten und Zeitungsverleger sind die Bedingungen entgegen.

Spezialdruckerei der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 23. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 25.

Dienstag, den 1. Februar 1916.

11. Jahrgang

# Erneuter Zeppelinbesuch über Paris.

### Englisches Zugeständnis unserer Unterseeboots-Erfolge.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Engländer die Wirkungen unserer Unterseeboote entweder ableugnen oder verschweigen. Allein, wenn die Wirkungen allzu ersichtlich werden, dann wird selbst eine englische Zeitung in die Rottlage verfaßt, die Wahrheit zu sagen. So kann auch die Times in ihrer Jahresübersicht des englischen Finanzwesens und des Handels nicht umhin, in einem Artikel über Schiffahrt und Frachten die Wirksamkeit unserer Unterseeboote anzuerkennen. Die Verluste durch Unterseeboots-Angriffe, so schreibt die Times, sind natürlich auch eine Tatsache gewesen, welche den Frachtenraum verringert und das Steigen der Frachtraten verstärkt hat. Als Gesamt-Belastung der britischen Industrie hätten die Unterseeboots-Angriffe ihr Ziel verfehlt, aber sowohl die neutrale wie die britische Schiffahrt hätten unter ihnen gelitten. Es ist häufig die Wirkung unserer Unterseeboots-Erfolge von den Engländern mit dem Argument bestritten worden, daß angesichts der ungeheuren Zahl der in England ein- und auslaufenden, sowie im Weltverkehr fahrenden Schiffe das Torpedieren einzelner Fahrzeuge keine Bedeutung habe. Wir dagegen wußten schon immer, daß die Summierung dieser einzelnen Fahrzeuge sehr wohl eine Bedeutung für die Verschärfung der Linnage-Knappheit hat, und die Engländer sind nun an Hand des hohen Frachtenbarometers selbst, wie man sieht, gezwungen, dies zuzugeben. Zu diesem nachträglichen Eingeständnis kommt ein zweites. In dem Artikel derselben Nummer der Times über die Seeschiffahrt-Versicherung wird ausgeführt: Januar 1915 sei für die Versicherenden der beste Monat im Jahr gewesen. Am 18. Februar habe die sogenannte Unterseeboots-Blodade gegen Großbritannien begonnen, welche zwar völlig ihr Ziel verfehlt, dennoch zur Verfertigung einer großen Zahl von Handelsschiffen während des Jahres geführt habe. Wären die Versicherer in der Lage gewesen, solche Versicherungsbeiträge zu fordern, wie sie von nun an dem Risiko entsprechen hätten, so fährt die Times weiter aus, so hätten sie ein großes Geschäft machen können. Aber die Versicherer waren für einen großen Teil ihres Geschäftes an die staatliche Versicherungsprämie von 1 Guinea per cent. gebunden. Nur für diejenigen Versicherungsobjekte, für die diese staatliche Regelung nicht bestand, also gewissermaßen der Markt frei war, seien die Versicherungsbeiträge enorm gestiegen. Die Versicherer, so fährt die Times weiter aus, hätten noch bedeutend mehr verdient, wenn nicht Ende Dezember und zu Beginn des Jahres 1916 der japanische Dampfer *Yokohama* und der Dampfer *Glengyle* im Mittelmeer versenkt worden wären. Wie die Schiffe, so fährt die Times aus, waren schwer beladen mit wertvollen Gütern und ihr Verlust muß eine bedeutende Wirkung auf die meisten Versicherungsgeschäfte gehabt haben. Auch hier also wieder das Zugeständnis, daß es gar nicht so sehr darauf ankommt, eine große Anzahl von Schiffen zu torpedieren, sondern, daß schon die Zerstörung einzelner, daß gerade ihn das Schicksal ereilen könne, eine Verstärkung der Handelsschiffahrt bedingt. Besonders jedes große Schiff, das versenkt wird, ist ein warnendes Beispiel, das die Furcht steigert und damit den Handel Englands erschwert und verlangsamt. Daß die Engländer dies ebenso gut wie wir wissen, zeigen die genannten Auslassungen der Times.

### Der Zwischenfall.

Die *Amsterdamer Blätter* melden, daß der niederländische Dampfer *Eduban* an der britischen Küste auf eine Mine stieß. Man glaubt, daß es imstande sein wird, unter eigenem Dampf Rotterdam zu erreichen. (W. T. B.) Der holländische Fischdampfer *Plejadon* ist auf eine Mine gestoßen. Wie ein Mann der Besatzung sich erkrankt. Ein holländischer Schoner ist im Minenfeld bei Dover mit Mann und Maus untergegangen.

### Englische Minen an der Nordsee.

Während der ordentlichen Stürme der letzten Woche wurden an der schottischen Westküste 180 Minen angetrieben, von denen der größte Teil durch die schottischen Behörden geborgen worden ist. Sie sind sämtlich englischen Ursprungs, enthielten je 200 bis 300 Sprengstoff in je acht Kupferhülsen und tragen das Datum 1916.

### Der amtliche Kriegsbericht von heute!

#### Großes Hauptquartier 1. Febr. vorm.

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 31. Januar versuchten kleinere englische Abteilungen einen Handstreich gegen unsere Stellungen westlich von Messines (Flandern), sie wurden sämtlich zurückgeworfen, nachdem es ihnen an einer Stelle vorübergehend gelungen war, in unsere Gräben einzudringen.

Bei Fricourt (östlich von Albert) hinderten wir durch unser Feuer den Feind an der Befestigung eines von ihm gesprengten Trichters. Nördlich davon drangen deutsche Patrouillen bis in die englische Stellung vor und kehrten mit einigen Gefangenen ohne eigene Verluste zurück. Südlich der Somme verloren die Franzosen im Handgranatenkampf noch weiter an Boden.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

##### Balkan-Kriegsschauplatz.

Eines unserer Luftschiffe griff Schiffe und Depots der Entente im Hafen von Saloniki mit beobachteten guten Erfolgen an. (W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

### Unsere Feinde im Westen.

richten bekanntlich fortwährend Artillerie- und Fliegerangriffe auf die Ortschaften in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens. Auf die Einwohner ihrer eigenen Nationalität nehmen die Beschützer der Menschlichkeit dabei nicht die geringste Rücksicht. Die Gegend des Ardennes veröffentlicht seit einigen Monaten die Namen der getöteten und verwundeten Einwohner. Die Zusammenstellung dieser Angaben gibt für die Wirkung des feindlichen Feuers auf die eigene friedliche Bevölkerung folgende Zahlen: Tot im September 28 Männer, 40 Frauen, 24 Kinder unter 16 Jahren, im Oktober 41 Männer, 60 Frauen, 81 Kinder, im November 11 Männer, 21 Frauen, 13 Kinder, im Dezember 9 Männer, 10 Frauen, 7 Kinder, also zusammen 89 Männer, 181 Frauen und 75 Kinder. Verwundet wurden im September 45 Männer, 46 Frauen, 24 Kinder, im Oktober 92 Männer 110 Frauen, 51 Kinder, im November 23 Männer, 25 Frauen, 15 Kinder, im Dezember 22 Männer, 27 Frauen, 18 Kinder, also zusammen 182 Männer, 208 Frauen und 108 Kinder. Insgesamt sind mithin während der letzten vier Monate des vergangenen Jahres 798 französische und belgische Bürger durch die Werkzeuge ihrer Landsleute oder der Engländer getötet oder verwundet worden.

### Ein zweiter Zeppelinangriff auf Paris.

(Waldung der Agence Havas.) Um 9 Uhr 40 Minuten am Sonntag Abend erteilte in Paris abermals Luftschiffalarm. Alle Vorsichtsmaßnahmen wurden getroffen. Die Polizeidirektion verließ um 9 Uhr 50 Minuten mit, ein von Norden kommendes Luftschiff sei gemeldet; man wisse nicht genau, in welcher Richtung es liege. Zur Vorsicht wurden die Bürger in der Stadt gelockt. Um 10 Uhr abends erfüllten ganz Paris Glockengeläute und Trompetensätze. Alle für den Fall eines Luftschiffalarms vorgesehenen Maßnahmen wurden sofort ausgeführt. — Eine Note der Agence Havas besagt: Um 80. Januar abends betrug ein deutsches Luftschiff in Richtung auf Paris, wo es kurz nach 10 Uhr abends eintraf. Es wurde von Abwehrkanonen beschossen und von Flugzeugen angegriffen. Das Luftschiff warf eine Anzahl Bomben, die nach den bisherigen Meldungen keinen Schaden verursachten. Um 11¼ Uhr war der Alarm zu Ende, und die Beleuchtung wurde wiederhergestellt. — (Waldung der Agence Ha-

vas.) Als Sonntag Abend das feindliche Luftschiff nahe und das erste Alarm signal erteilt wurde, wie am Abend vorher, alle Vorsichtsmaßnahmen ergriffen. Die Wachleute löschten mittels langer Stangen die Gasflammen aus, und Bläser kletterten mit Unterstützung von Schutzleuten auf die Gasandläufer und löschten das Licht. Jedes Haus, dessen Fenster erleuchtet waren, wurde von der drohenden Gefahr benachrichtigt. Die auf den Straßen befindlichen Spaziergänger kletterten an den Türen und Liegen die Dichter löschten. Der Alarm wurde gestern Abend früher gegeben, als am Tage zuvor. Die zahlreichen Sonntagsspaziergänger stellten sich auf den Straßen und Plätzen auf und beobachteten neugierig den nächtlichen Himmel. Selber war die Nacht noch nebliger als die vorangegangene. Auch die in den Wohnungen befindlichen Menschen verließen, als die Hörner signale der Feuerwehrlente ertönten, zahlreich ihre Behausungen und besprachen auf den Bürgersteigen das große Ereignis, ohne irgendwelche Furcht zu zeigen. — Matin schreibt: Fünf Flugzeuge bestanden den Zeppelin, welcher am Sonnabend über Paris erschien, im Gesicht und verfolgten ihn. Ein von einem Quartiermeister, Sergeant gesteuertes Flugzeug mußte umkehren, weil es seine Munition verbraucht hatte. Ein Geschäftsflugzeug scheint den Zeppelin getroffen, aber nicht so stark beschädigt zu haben, daß das Ungeheuer gestoppt gewesen wäre. Ein Unterleutnant verfolgte den Zeppelin 53 Minuten lang, mußte aber die Verfolgung wegen eines Motorschadens aufgeben und landen. Matin glaubt zu wissen, daß der Unterstaatssekretär für Luftfahrtwesen, Besnard, den Befehlshaber der Ausfalltruppen des französischen Lagers beauftragt habe, Belohnungen für das Verhalten dieser Leute vorzuschlagen. (W. T. B.)

### Der vorläufige Schaden.

Die vorläufige Schätzung des durch den Zeppelinangriff auf Paris angerichteten Schadens, der sich nur auf Privatgebäude bezieht, schwankt zwischen drei und vier Millionen Mark.

### Bestimmteste Stimmung im Nord.

Bezeichnend für die in den Pariser offiziellen Kreisen herrschende Stimmung sind die gestrigen Ausfahrungen über die allgemeine militärische Lage, die sehr pessimistisch klingen. Der Temps erklärt: Trotzdem man oft behauptete, daß die Kräfte der Zentralmächte sich dem Ende zuneigen, halten sie die Befestigungen der Westfront fest. In Gallien bereiteten sie die russische Offensive, am Spätsommer die Ostfront zum Angriff vor, und auch für die Verbündeten in Saloniki wird bald die Stunde der Verteidigung kommen.

### Der Zwischenfall von Lausanne.

Den Neuen Zürcher Nachrichten wird zu dem Vorfall in Lausanne aus Bern geschrieben: Bestätigt sich die glaubwürdige Meldung, daß der Fahnenhändler nach Frankreich entkommen ist, so würde sie recht ernste Indizien für das Hintermännertum bei so bedenklichen Vorkommnissen liefern. Um nach Frankreich zu gelangen, hätte Hunsicker vor der Tat mit dem entsprechenden Paß versehen sein müssen. Es ist bekannt, mit welcher Schärfe die Erlangung eines solchen verbunden ist. Man fragt sich, wie und durch wen Hunsicker dann zu dem Paß gekommen wäre. Wenn er ohne Paß über die Grenze kam, war dies nur möglich, wenn eine äußerst mächtige hohe französische Protektion hinter ihm stand.

### Friedenswünsche in England.

Washington schreibt in der Wochenschrift *National*: Die äußere Wirkung der Annahme des Dienstpflichtgesetzes ist gesichert, nämlich daß ein wenig festerer Zusammenhang der Verbündeten unter der ganz freudigen Vorstellung, die in Frankreich weitverbreitet ist, daß damit der Rahmen für eine neue große Armee geschaffen sei. Washington schreibt weiter, die Nation schloß sich nicht glücklich. Materiell gehe es ihr gut, namentlich im Norden und sie ist sehr stolz auf ihre Soldaten und Seeleute. Die Ansichten über das gute Recht in diesem Kriege haben sich nicht merklich geändert. Aber der Wunsch nach Frieden wächst, und ist er, wenn er auf der Rednertribüne Ausdruck findet, keineswegs unpopulär als die Zeitungen vorgeben. (W. T. B.)

### Ritternests neue Hoffnung.

Aus London wird gemeldet: In einer Aussprache mit den an die Front gehenden Offizieren sagte Rit-